

Rückblick I

Linsen mit Spätzle to go am 19.03.2022
230 Portionen Linsen & 25x Saiten haben
wir verkaufen können



Rückblick II

Superaktion der SGM KDS Fußballjugend

Spendenaktion

Liebe Spieler, liebe Eltern und alle Interessierten,
wir haben ein -Projekt gestartet.

Vielleicht habt ihr schon mitbekommen, dass wir, die SGM KDS Jugendfußball,
eine Spendenaktion für die Ukraine gestartet haben.



Auch in der Presse wurde die SGM Fußballjugend-Aktion gewürdigt



Tagelang wurde in der Garage des Sulzer Sportheims um Spenden gebeten und gesammelt.

GB-Foto: Geisel

„Jede Hand wird gebraucht“

Sulz am Eck: Engagierte Bürger fahren nach Aufruf der Spielgemeinschaft mit Kuppington und Deckenpfronn Hilfsgüter für ukrainische Flüchtlinge nach Polen.

VON JACQUELINE GEISEL

Im Aufruf der Spielgemeinschaft Kuppington/Deckenpfronn/Sulz am Eck haben sich viele Menschen gefunden, die vergangene Woche ins polnische Chelm aufbrachen, um Sachspenden abzugeben und Geflüchtete aus der Ukraine mitzunehmen. Mehrere Tage lang sammelten die Ehrenamtlichen Spenden in der Garage des Sulzer Sportheims, mit fünf vollbeladenen Fahrzeugen ging die Fahrt an die polnisch-ukrainische Grenze am Montag los, kam nachts dann vor Ort an. „Es war alles super organisiert und alle waren sehr gastfreundlich“, erzählt Pascal Dillenseger, Jugendkoordinator beim TSV Kuppington. Von ihm stammte die Idee zur Sammelaktion. Über die Stadt Sindelfingen, ihres Zeichens Partnerstadt von Chelm, entstand der Kontakt.

Tags darauf ging es mit insgesamt 23 Personen, die aus dem Kriegsgebiet flüchteten, wieder zurück. Die Stimmung sei sehr emotional gewesen, erzählt Dillenseger: „Ich bin ein gestandener Mann, aber meine Augen waren auch feucht.“ Von Chelm zur ukrainischen Grenze seien es nur ein paar Kilometer. Man bekomme daher durchaus mit, was dort passiert. Die Menschen seien verzweifelt und traumatisiert.

Eine junge Frau hatte sich eine Woche in einem Keller versteckt, ihre ganze Familie wurde getötet. Nach wenigen Kilometern bekam sie Panik, ihr könne Menschen-

handel oder Vergewaltigung drohen. Weder die Fahrer noch die Familie, die mit im Auto saß, konnte sie überzeugen, mitzufahren. Schweren Herzens setzten die Freiwilligen der Spielgemeinschaft sie an einem Bahnhof ab, gaben ihr noch 200 Euro mit. „Die Menschen sind wirklich völlig verstört“, sagt Pascal Dillenseger.

Rund zwei Dutzend Personen haben mit angepackt

Volker Dengler aus Sulz am Eck, Mitglied beim MSC Falke, meldete sich freiwillig zum Packen und Fahren. Er wollte „einen aktiven Beitrag in der humanitären Hilfe leisten“. Als Fahrer von Hilfstransporten nach Afrika hat er bereits Erfahrung. Tanja Sonntag unterstützt beim Sortieren, Packen und Beladen. „Jede Hand wird gebraucht.“ Stefan Nafziger vom Förderverein des TSV Kuppington findet: „Man muss tun, was man kann.“ Und im Moment habe er auch die nötige Zeit. Da war es für ihn gar keine Frage, dass er hilft.

Doro Köhler, Jugendleiterin beim Sportverein Sulz am Eck, blieb mit anderen Freiwilligen in der Heimat und räumte die Garage auf. „Die Aktion war ein Erfolg“, findet sie. „Ich war erstaunt, wer alles aus dem Ort kam, um zu helfen, auch von anderen Vereinen.“ Etwa 20 bis 25 Personen hätten mit angepackt, auch spontan seien immer noch welche dazugekommen und hätten geholfen. Dietmar Hafner, Jugend-

leiter beim Sportverein Deckenpfronn, wollte eigentlich selbst mitfahren, musste sich jedoch in Quarantäne begeben. Also übernahm er die Organisation im Hintergrund, mobilisierte Fahrer und Fahrzeuge. „Wir hätten sogar mehr Fahrer gehabt, als wir gebraucht haben.“ Die Resonanz auf den Aufruf der Spielgemeinschaft sei „richtig positiv“ gewesen und das aus allen drei Kommunen, aber auch von anderswo.

Für Hafner war wichtig, nicht nur symbolisch Solidarität zu zeigen, sondern aktiv etwas zu tun. Alle drei Vereine seien sich gleich einig gewesen, mitzumachen. Das zeige „einen guten Zusammenhalt und dass die Sache einfach wichtig ist“. Aus allen drei Vereinen seien Geldspenden gekommen, egal ob vom Hauptverein, den Abteilungen, den Mannschaftskassen, aktiven Spielern oder der AH. Auch der Stammtisch aus dem Deckenpfronner Sportheim habe etwas dazugegeben. Dazu kamen noch viele private Geldspenden.

Derzeit überlegt die Spielgemeinschaft, sich erneut auf den Weg zu machen, um Geflüchtete mitzunehmen. Die Menschen seien so dankbar und froh gewesen – auch die Familien, bei denen die Fahrer die Geflüchteten absetzten, erzählt Pascal Dillenseger. Viele müssten mittlerweile tagelang am Bahnhof in Warschau oder in Chelm warten, um wegzukommen, sagt er. So groß sei der Andrang. „Der Zustrom geht immer weiter, es wird immer mehr und mehr.“

Auch in der Presse wurde die SGM Fußballjugend-Aktion gewürdigt

Nummer 69

WILDBERG UND UMGEBUNG

Donnerstag, 24. März 2022

Leid der Menschen berührt die Freiwilligen

Ukraine | Helfer der Spielgemeinschaft Kuppington/Deckenfronn/Sulz bringen Hilfsgüter ins polnische Chelm nahe der Grenze

Was in der Ukraine geschieht, traumatisiert und schockiert. Freiwillige der Spielgemeinschaft Kuppington/Deckenfronn/Sulz am Eck erlebten das Leid der Menschen, die dem Krieg ausgesetzt sind, vergangene Woche hautnah.

■ Von Jacqueline Geisel

Wildberg Sulz/Deckenfronn/Kuppington. Mehrere Tage lang sammelten die Ehrenamtlichen Sachspenden in der Garage des Sulzer Sportheims, sortierten alles und verpackten es in Kisten. In kürzester Zeit hatten sie die Aktion auf die Beine gestellt und viele Unterstützer und Spender mobilisiert. Montags um 10 Uhr ging die Fahrt planmäßig los, mit fünf voll beladenen Fahrzeugen.

Gegen Mitternacht traf der kleine Konvoi in Chelm (Polen, an der Grenze zur Ukraine) ein, an einer Schule, die als Unterkunft sowohl für Ehrenamtliche als auch für Geflüchtete diente. Die Sachspenden lieferten die Fahrer in einem großen Lager ab, wo sie Hilfe beim Ausladen hatten und verpackt wurden. Die Güter wurden sofort sortiert und von ukrainischen Lastwagen weitertransportiert.

«Es war alles super organisiert, und alle waren sehr gastfreundlich», erzählt Pascal Dillenseger, Jugendkoordinator beim TSV Kuppington. Von ihm stammte die Idee zu der Sammelaktion. Über die



Die Hilfsgüter wurden im Sulzer Sportheim gesammelt und dort auch auf fünf Fahrzeuge verladen.

Foto: Gisele

Stadt Sindelfingen, ihres Zeichens Partnerstadt von Chelm, entstand der Kontakt zu der polnischen Kommune.

«Das war lehrreich»

Wieder zurück ging es schon am Dienstagmorgen gegen 11 Uhr – mit insgesamt 23 Personen, die aus dem Kriegsgebiet flüchteten und zu Bekannten, Freunden oder einer Unterbringung auf dem Weg wollten. Die Stimmung sei sehr emotional gewesen, erzählt Pascal Dillenseger: «Ich bin ein gestandener Mann, aber meine Augen waren auch feucht.»

Von Chelm zur ukrainischen Grenze seien es nur ein paar Kilometer. Man bekom-

me daher durchaus mit, was dort passiert. «Allein, wenn man den Kindern in die Augen schaut, oder in der Flüchtlingsunterbringung ist, was dort abgeht, ist Wahnsinn, das kann einen nur traurig machen.» Die Menschen seien verzweifelt und traumatisiert. Eine junge Frau sollte in einem der Fahrzeuge der Spielgemeinschaft mitfahren. Zuvor hatte sie sich eine Woche in einem Keller versteckt, ihre ganze Familie wurde ausgelöscht. Nach nur wenigen Kilometern jedoch bekam sie Panik, ihr könne Menschenhandel oder Vergewaltigung drohen. Weder die Fahrer noch die Familie, die mit im Auto saß, konnte sie überzeugen, mitzufahren. So tief sei der Schock. Schweren Herzens setzen die Freiwilligen sie an einem Bahnhof ab, gaben ihr noch 200 Euro mit. «Die Menschen sind wirklich völlig verstört», sagt Pascal Dillenseger. Er fügt hinzu: «Man kann es gar nicht beschreiben. Man kann nicht mal beschreiben, was man selber fühlt, das war sehr lehrreich fürs Leben.»

Und dennoch: Alle Fahrer, die dort waren, würden sofort wieder losfahren, um zu hel-

fen. Volker Dengler aus Sulz am Eck, Mitglied beim MSC Falke, meldete sich freiwillig zum Packen und Fahren. Er wollte «einen aktiven Beitrag in der humanitären Hilfe leisten». Als Fahrer von Hilfstransporten nach Afrika hat er bereits Erfahrung. Selbst Mienengebiete hat er bereits passiert. In die Nähe eines Kriegsgebietes zu fahren, ängstigte ihn daher weniger.

Nicht groß nachgedacht

Tanja Sonntag unterstützte beim Sortieren, Packen und Beladen. Ihr Sohn spielt beim SV Deckenfronn. Sie wollte nicht nur spenden, sondern «einen aktiven Beitrag leisten». Denn: «Jede Hand wird gebraucht.» Da war es für sie eine Selbstverständlichkeit, mitanzupacken. Stefan Nafziger vom Förderverein des TSV Kuppington findet: «Man muss tun, was man kann.» Und im Moment habe er auch die nötige Zeit. Da war es für ihn gar keine Frage, dass er hilft. «Ich habe gar nicht groß darüber nachgedacht.» In die Nähe eines Kriegsgebietes zu fahren, machte ihm keine Angst, er hatte «eher Respekt vor dem, was man an Leid und Verzweiflung sieht».

Frank Haarer. «Alle waren sehr hilfsbereit», erzählt Dietmar Haarer. «Es war toll, wie viele Leute sich gemeldet haben. Sehr viele haben angerufen und Hilfe angeboten. Wir hätten sogar mehr Fahrer gehabt, als wir gebraucht haben.» Die Resonanz auf den Aufruf der Spielgemeinschaft sei «richtig positiv» gewesen, und das aus allen drei Kommunen, aber auch von anderswo, sei es von Menschen aus Herrenberg oder Sindelfingen.

«Schon gewaltig»

Für Haarer war wichtig, nicht nur symbolisch Solidarität zu zeigen, sondern aktiv etwas zu tun. Alle drei Vereine seien sich gleich einig gewesen, mitzumachen. «Das zeige «einen guten Zusammenhalt, und dass die Sache einfach wichtig ist». Aus allen drei Vereinen seien zudem Geldspenden gekommen, egal ob vom Hauptverein, den Abteilungen, den Mannschaftskassen, aktiven Spielern oder der AH. «Das war schon toll.» Selbst der Stammtisch aus dem Deckenfronner Sportheim habe etwas dazu gegeben. Dazu kamen noch viele private Geldspenden. «Das ist schon gewaltig, wie die Leute da bereit waren, etwas zu spenden, da waren wir echt überwältigt», sagt Haarer. «Der Krieg ist einfach schrecklich, das kennen wir ja in unserem Alter gar nicht, was da passiert. Dass man da wirklich helfen kann, das ist was Schönes.»

Derzeit überlegt die Spielgemeinschaft, sich noch mal auf den Weg zu machen und Geflüchtete mitzunehmen. Die Menschen seien so dankbar und froh gewesen – auch die Familien, bei denen die Fahrer die Geflüchteten absetzten, erzählt Pascal Dillenseger. Viele müssten mittlerweile tagelang am Bahnhof in Warschau oder in Chelm warten, um wegzukommen, so Dillenseger. So groß sei der Andrang. «Der Zustrom geht immer weiter, es wird immer mehr und mehr.»



Im polnischen Chelm nahe der ukrainischen Grenze erhielten die Helfer sofort Unterstützung beim Entladen ihrer Fahrzeuge.

Foto: Spielgemeinschaft Kuppington/Deckenfronn/Sulz am Eck

Vielen Dank auch an einige Fördervereinsmitglieder die sich extrem stark bei dieser Aktion beteiligt haben.